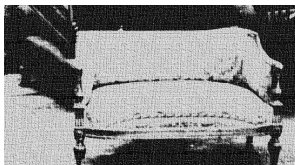


Recherche Hilfe zu NS-enteigneten Gegenständen

GERAUBT

Durch personelle Kontinuität innerhalb der Justizbehörden der damals neugegründeten BRD, aber auch durch die unverhältnismäßig aufwendige Beweislastführung, die durch die Kläger*innen per Gesetzgebung zur Rückerstattung erbracht werden musste, wurde ein großer Teil der während des Nationalsozialismus geraubten Güter und Gegenstände bis heute nicht an die eigentlichen Eigentümer*innen zurückgegeben. Neunzig Jahre später befinden sich immer noch Unmengen von geraubten Möbeln, Haushaltsgegenständen, Erinnerungsstücken und Kunstgütern zu Unrecht im Umlauf. Werden weitergegeben als Erbe oder auf dem Flohmarkt gekauft.

Dieser Flyer wendet sich dem Thema der Beraubung auf praktische Weise zu. Auch wenn die Aussicht auf eine „reale“ Rückgabe sehr gering ist, sind hier ein paar erste Tipps für mögliche Rechercheansätze zusammengetragen.



Kreide- und Wachsspuren, Aufkleber aus Papier, Tinten- und Brennstempel, Stickereien, Librelleos und Handschriften an Gegenständen können Hinweise auf Namen, Herkunftsorte, Verlade- und Depotstationen, Herstellungs- und Seriennummern, Verkäufe, Auktionen und Katalogisierungen geben.

NS-verdächtige Dinge – Profitiert haben viele...

Wenn der Verdacht besteht, dass die eigene Familie an der Enteignung von jüdischen Nachbar*innen oder anderen NS-verfolgten Menschen profitiert hat, kann diesem Verdacht auf verschiedenen Wegen nachgegangen werden. Gibt es einen Gegenstand, der auf die untenstehenden Kriterien zutrifft, prüfe als erstes das Objekt selbst und schau in noch vorhandene Dokumente und Fotoalben und vergegenwärtige oder erfrage Familien Narrative. Als weiterer Schritte empfiehlt sich die Recherche in Archiven und im Internet.

Spuren am Objekt

Lässt sich ein Gegenstand auf eine vor oder aus den 1930er Jahren Herstellungszeit datieren? Wenn es Unsicherheiten gibt aus welcher Epoche ein Gegenstand ist, lohnt sich eine Internetrecherche. Beispielsweise mit der rückwärts Bildersuche oder in Museums-katalogen und bei Anbieter*innen von Antikwaren. Schränke, Kommoden, Spiegel, Stühle, Tische, Lampen, Instrumente, Bilderrahmen, Maschinen, aber auch Besteck und Geschirr, Handtücher, Textilien aller Art, Ikonen, Schmuckstücke, Spielzeug, Bücher und andere Alltagsgegenstände können Spuren aufweisen, die auf einen Enteignungskontext hinweisen.

Damit kann dann ggf. in Archiven und Datenbanken weiter recherchiert werden.

Dokumente

Briefe und Fotografien aus den 30er und 40er Jahren, Urkunden und Verträge zu Eigentumserwerb, Gewerbeakten, Schenkungsurkunden, Berechtigungsscheine für Zuwendungen der Reichsbehörde, Klageverfahren oder Wiedergutmachungsakten.

In Erzählungen

der nicht von Verfolgung betroffenen Familien, befinden sich oft Hinweise, denen in diesem Zusammenhang nachgegangen werden kann. Gab es Adresswechsel oder Umzug, wurde die Familie ausgebombt und war kurzfristig mittellos. Gibt es Geschichten über jüdische Nachbar*innen und Freund*innen, Danksagungs-Erzählungen? “Geschenke” aus jüdischen Haushalten. Oder plötzliche materielle Besserstellung trotz Kriegsalltag, Erwähnungen von geflüchteten, ausgezogenen oder deportierten Nachbar*innen. Laden-Werkstatt oder Haus-Erwerb? Hier sollte nachgefragt und recherchiert werden!

Prüft Hinweise zu Orten, Ereignissen und Personen. Diese können mit Archiv-Daten abgeglichen werden. Schaut in Bundesarchiv-Akten zu Entnazifizierungen, Klageverfahren, Gewerbeanmeldungen und historischen Adressdaten.

Weitere Quellen können historische Lokalzeitungen sein. Hier lohnt sich ein Blick in die Anzeigen. Ggf. befinden sich hier noch Hinweise zu Gegenständen aus Verkäufen, Haushaltsauflösungen oder Aufgabe von Geschäftsräumen, die in der Region zwangsversteigert oder an “bombengeschädigte” Familien verteilt wurden.

GERAUBT

Die Abwesenheit der geraubten oder durch Zwang zurückgelassenen Gegenstände, macht ein nachträgliches Auffinden für die beraubten Familien oft so gut wie unmöglich. Eine erfolgreiche Spurensuche ist oft auch an den finanziellen oder künstlerischen „Wert“ der entwendeten Gegenstände gekoppelt. Handelt es sich um Sammlerstücke oder Kunstwerke, dann sind diese eventuell in öffentlichen Sammlungen oder Museen katalogisiert oder inventarisiert worden. Bei den einstigen Alltags- und Einrichtungsgegenständen, den privaten Erinnerungsstücken und der Familien-Bibliothek ist ein Wiederauffinden der geraubten Dinge leider oftmals nicht gegeben.

Die menschenverachtende Systematik der Verfolgung und Entrechtung der jüdischen Menschen, wurde per nationalsozialistischen Verordnungen und Sonder-Gesetzgebungen festgehalten und akribisch in die Reichs-Bürokratie überführt. So mussten Jüdinnen/Juden sogenannte „Vermögensangaben“ auflisten. Dies betraf auch bewegliches Vermögen wie bspw. Wohnungseinrichtungen, Schmuck, und Werkzeuge. Darauf folgten „Sonderzahlungen“ bei Verkauf oder „Ausreise“.

Diese Recherche-Hilfe, sowie eine erweiterte Link-Sammlung, ist als PDF auf www.geraubt.de hinterlegt.



Der Verkauf von Dingen unter Wert - oft durch hohen Verfolgungsdruck, Boykott und Berufsverbot herbei geführt – ist ebenfalls Teil der massenhaften illegalen Beraubung an der jüdischen Bevölkerung.

So wundert es nicht, dass viele Beweise & Informationen zu Käufer*innen und Akteur*innen der „Arisierung“, zum Ende des Krieges in großen Teilen vernichtet oder versteckt worden sind. Dennoch gibt es partiell vorhandene Akten und (zum Teil noch nicht erforschte) Archivbestände oder Nachlässe, die auch heute noch Hinweise zu den Profiterur*innen oder Gegenständen liefern können.

Auffinden von Gegenständen – Möglichkeiten für Nachfahr*innen die von NS-Verfolgung und Beraubung betroffenen sind:

Dokumente

Jegliche noch vorhandenen Notizen, Verträge und Unterlagen zu Verkäufen oder Zwangs-Abgaben können Hinweise beinhalten. Eventuell gab es in der Vergangenheit schon Versuche in der Verwandtschaft per Klageverfahren Besitztümer zurück zu erlangen? Sollten die Unterlagen dazu nicht im Familienbesitz sein, können diese wenn vorhanden beim Bundesarchiv angefragt und eingesehen werden.

Wiedergutmachungsakten beispielsweise beinhalten Auflistungen von geraubten Gegenständen und manchmal sogar von Käufer*innen oder beteiligten Institutionen. Ebenfalls können im Bundesarchiv Dokumente zu Vermögensangaben ab 1933 zu finden sein. Dokumente von Umzugs- und Transportaufträge an Spediteur*innen können Hinweise auf nicht zugestellte Umzugsgüter nach der Auswanderung, beispielsweise über die Häfen in Bremen und Hamburg geben. Zudem empfiehlt sich ein Kontakt zum Deutschen Schifffahrtsmuseum Bremerhaven oder ein Blick in die Datenbank Lost-Lifts. Bezogen auf Auswanderungsdaten generell gibt es einige Online-Datenbanken.

Spuren zu Objekten

Wird ein konkretes Objekt gesucht, kann online auf der **Lostart-Datenbank & Proveana-Datenbank** nachgeschaut werden. Hier können auch eigene „Gesuche“ eingestellt werden.

Ebenfalls punktuelle Hilfestellung kann das **Deutsches Zentrum Kulturgutverluste** geben. Hier können beispielsweise auch Privatpersonen finanzielle Förderungen für Forschungen zu Objekten beantragen. Als weitere Anlaufstelle gibt es den **helpdesk** Berlin, dieser ist für die „Opfer der verfolgungsbedingten Entziehung von Kulturgut während der nationalsozialistischen Herrschaft und ihre Nachkommen“ eingerichtet worden.